

Hannoversche Allgemeine Zeitung, 14.02.2008, Nr. 36, S. 19:

Das Party-Aktzeichnen

VON JULIA PENNIGSDORF

Es sind nicht nur Blumen-, Sandwich- oder Kaffeeläden, die im sogenannten Franchisesystem international erfolgreich sind. Auch künstlerische Ideen lassen sich global vermarkten. **Helena Zoë Gardner McTaggart** (29), schottischstämmige Künstlerin aus der Südstadt, hat das erkannt und die Lizenz für ein vielversprechendes Kunstprojekt erworben – das heute Abend um 20 Uhr in den Räumen des Apollo Konzepts (Leinaustraße 1) Premiere feiert. Dann beginnt ein Kursus Aktzeichnen nach dem Vorbild der in New York gegründeten „Dr. Sketchy's Anti-Art School“.

„Es geht darum, zu zeigen, dass Aktzeichnen keine trostlose Sache in ei-



Helena Zoë Gardner McTaggart Surrey

nem neonbeleuchteten, schmucklosen Raum sein muss, sondern aufregend und witzig sein kann“, erläutert Gardner McTaggart die Idee des Aktmodells **Molly Crabapple**, die die Schule 2005 gründete.

Für heute Abend hat Gardner

McTaggart zwei professionelle Aktmodelle angeheuert. Sie werden sich, wenn auch sparsam, in Zauber- und Piratenkostüme hüllen, es wird Cocktails geben, Musik von DJ P-Nut und witzige Wettbewerbe wie für das beste Bild, das mit links gezeichnet wurde.

Das „Party-Aktzeichnen“ hat sich bereits in 50 Städten weltweit etabliert. In Deutschland gibt es „Dr. Sketchy's“ bisher nur in Hamburg. Dort hat auch Gardner McTaggart das Projekt kennengelernt.

Eingeladen sind alle künstlerisch Interessierten. Einlass ist um 19.30 Uhr, der Eintritt kostet 15 Euro. Zeichenblock und Stift muss jeder selbst mitbringen. Künftig wird es „Dr. Sketchy's Anti-Art School“ jeden zweiten Dienstag im Monat geben.

Hannoversche Allgemeine Zeitung, 12.02.2008, Nr. 38, S. 18:

Die Dienstagsmaler

VON JAN SEDELIES

Am Anfang geht alles Schlag auf Schlag. Mal räkelt sich das Aktmodell **Sarah-Christine Reuleke** (26) lasziv auf einer Schatztruhe, dann verharrt die junge Frau plötzlich wieder auf allen Vieren in Lauerposition. Die etwa 15 Zeichner, die am Dienstag zum ersten, etwas anderen Aktzeichnenkurs ins Lindener Apollo Konzept gekommen sind, sind angespannt. Sie haben kaum Zeit, die Designstudentin aus Hamburg im knappen Korsett und den hauptberuflichen Zauberer **Yandall** (45) im Piratenkostüm zu skizzieren. „Posen und zeichnen zum Warm-



Zeichnen im Klub: Das Modell Sarah-Christine Reuleke post im Apollo Konzept. Simonsen

werden“ nennt das Organisatorin **Helena Zoë Gardner McTaggart** (29).

Die Idee, Aktzeichnen in Klubs zu Cocktails und Loungemusik anzubie-

ten, stammt aus New York. Dort gründete 2005 Molly Crabapple die „Dr. Sketchy's Anti-Art School“, um mehr Witz ins Aktzeichnen zu bringen. Die Models tragen dabei Kostüme, die Unterwäsche bleibt an. Die Idee verbreitete sich weltweit in mehr als 50 Städten, in Deutschland bisher aber nur in Hamburg. Doch jetzt ist auch Hannover dabei – und das Publikum war am Premierentag begeistert, zeichnete mit Kreide und Bleistift um die Wette. Die Models prämierten anschließend die schönsten Zeichnungen mit Cocktails und Freikarten für den nächsten Akt-Abend. Der beginnt am Dienstag, 11. März, um 20 Uhr im Apollo Konzept.

Südstadt Nachrichten Ausgabe 06/2008, S.6, 06. Juni 2008

Dr. Sketchy's Anti-Art School

„Dr. Sketchy's Is What Happens When Cabaret Meets Art School“

Wenn Künstler ans "Aktzeichnen" denken, dann denken sie an sterile Räume, schlechte Beleuchtung und langweilige Modelle mit

kaum einer Andeutung von Persönlichkeit. Dr. Sketchy's Anti-Art School macht dies zu einer überholten Sichtweise.

Seit Februar 2008 findet Dr. Sketchy's in Hannover an jedem zweiten Dienstag im Monat statt. Von 20.00 - 23.00 Uhr im Apollo Konzept, wo sich eine Zeichenstunde in extravagantes Cabaret verwandelt.

Dr. Sketchy's Anti-Art School ist das kleine New Yorker Kunstevent, das zu einer echten Bewegung geworden ist. Es begann 2005 mit der Künstlerin und Burlesque-Tänzerin Molly Crabapple, einer Illustratorin aus New York. Gelangweilt von den leblosen Kursen, für die sie als Modell posierte, entwickelte Molly die Anti-Art School. Für diese ist es wichtig, dass die Modelle eine faire Bezahlung bekommen, dass gute Drinks bereit stehen und dekadenter Spaß für alle gewährleistet wird.

Das Konzept ist simpel: Künstler zeichnen glamouröse Modelle, konkurrieren in Wettbewerben und gewinnen lustige Preise. Seit seinem bescheidenen Anfang in Brooklyn hat Dr. Sketchy's inzwischen 50 Zweigstellen rund um den Globus, einschließlich Hollywood, London, Rom, Tokyo und Melbourne.

Die Künstlerin Helena Zoë Gardner McTaggart hat Dr. Sketchy's nach Hannover gebracht. Es gibt außergewöhnliche Modelle in aufregenden Outfits, zusammen mit Zeichenwettbewerben und cooler Musik in relaxter Atmosphäre. Dr. Sketchy durchkämmt das Land um die umwerfendsten burlesquen Schönheiten, die geknigsten Akrobaten, die tollkühnsten Schwertschlucker

und die atemberaubendsten Zauberünstler zu finden, damit sie bewundert und natürlich gezeichnet werden können.

Dr. Sketchy ist für alle, die einen spaßigen Abend verbringen möchten - egal, ob man noch nie im Leben gezeichnet hat oder ob man ein Da Vinci ist. Dr. Sketchy will Kreativität wecken und eine erlebnisreiche Zeit ermöglichen. Einfach Zeichensachen und ein wenig Enthusiasmus mitbringen, der Rest geht ganz von alleine!

Weitere Informationen unter www.myspace.com/drsketchyhannover und www.zoes-art.com

pm



Die etwas andere Zeichenstunde

Dr. Sketchy's Anti-Art School am Dienstag, den 11. August 2009

Dr. Sketchy's Anti-Art School ist die größte Avantgarde-Zeichen-Kette der Welt. Die Künstlerin Zoë MacTaggart präsentiert einmal im Monat drei Stunden Zeichenspaß und Burlesque-Cabaret. Anders als beim Aktzeichnen behalten die Modelle mindestens einen kleinen String an und die Brustwarzen bleiben mit so genannten „Pasties“ (Nipplecovern) bedeckt...

Diesmal wird die Burlesque-Tänzerin Tronicat in glamourösen Kostümen für die Zeichner posieren und mit ihrer Show für Auflockerung

sorgen! Dazu gibt es wie immer witzige Zeichenwettbewerbe mit skurrilen Preisen, gute Musik und natürlich kühle Drinks in relaxter Atmosphäre.

Dienstag, 11. August 2009

Beginn: 20.00 Uhr

Abendkasse: 12,- Euro

Kulturpalast Linden e.V.

Deisterstraße 24

30449 Hannover

Weitere Infos:

www.myspace.com/drsketchyhannover

www.zoemactaggart.com



pm

striptease im gurkenglas

Aufreizend oder doch eher zurückhaltend?
Elegant oder gar klassisch? Trashig? Ja,
manchmal. Jugendfrei? Wohl eher nicht. Aber
billig? Keineswegs. Provokant und spiele-
risch? Ja. Selbstironisch und bisweilen lustig?
Auch. Alles? Nein. Nichts? Nein. Burlesque ist
vieles, nur nicht das eine.

text: svenja beller

fotos: felix schmitt, roman pawlowski

● **Auch** wer nicht genau weiß was es
ist, weiß dass es nicht hierher passt, in
das provinzielle und gelegentlich steife,
spießige Hannover. Oder? Diese Stadt
hat eine wunderbare Eigenschaft, eine
die Hamburg und Berlin längst nicht
mehr haben: Sie kann dich überraschen.
Weil man es ihr nicht zutraut, weil man
wohlwollend nickt und sagt „Naja, sowas
gehört wohl eher auf den Kiez oder nach
Kreuzberg“. Aber nein, „sowas“ gehört
genauso in den Kulturpalast, in die Nord-
stadtbraut, in das Sofaloft oder in die
Cumberlandische Galerie. „Sowas“ heißt
Burlesque.

Eine, die die hannoversche Szene wesentlich mit prägt ist Antonia alias Tronicat la Mieze. Sie hat einen Hang zu vergangenen Jahrzehnten wie den 30er bis 50er und den 80er Jahren, verlässt das Haus niemals ungeschminkt und mag Tanzen und verrückte Kostüme. Seit sie denken kann, hat sie von Ballett bis Freestyle so ziemlich alles getanzt, seit sie 18 war dann sogar professionell als Gogo-Tänzerin. Als sie eines Tages nach einem Burlesque-Striptease gefragt wurde, war sie noch argwöhnisch. Die anfängliche Skepsis wich schnell der Erkenntnis: „Das ist genau mein Ding, die logische Konsequenz aus allem, was ich vorher gemacht habe.“ Burlesque bestimmt nun ihr Leben und wird es wohl immer tun, da ist sich Antonia sicher.

Doch was macht die Faszination aus? Wie so oft lohnt sich ein Blick zurück um das Heute zu verstehen. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Burlesque im Umfeld von Varieté und Theater. Erst galt Hosen anziehen als aufreizend, dann kurze Hosen und schließlich Hosen aus. Die erotisch aufreizenden Strip-Nummern, die zu Beginn in Varieté-Showpausen gezeigt wurden, waren aber

kein banales Ausziehen. Verbunden mit einer kleinen Geschichte, einem ausgeprägten Bühnencharakter und einem Hang zur Komik und Selbstironie reiften sie zum selbstständigen Unterhaltungstheater. Burlesque war und ist ein Genre für alle Frauen (heute sogar auch Männer), nicht nur für die mit Wespentaille, Doppel-D und Barbie-Gesicht. Es ist eine Art Gegenbewegung zum Hollywood-Schönheitsideal, wenn man so will. Mit dem Aufkommen der Pornographie in den 60ern verlor die Burlesque an Bedeutung, die Menschheit schreit nun mal immer nach Extremen. Und gegen die Porno-Branche, die in Sachen Freizügigkeit in Superlativen denkt, verflog der Reiz des Frivolen. In den 90ern aber erinnerte man sich der schönen alten Zeiten und belebte das Genre mit einem „New“ vor dem Namen wieder.

„Jede Frau ist schön und kann so sein, wie sie ist“, sagt Antonia. Der gleichen Meinung ist Zoë MacTaggart. Auch sie ist aus der Burlesque-Szene Hannovers nicht wegzudenken, weil es die ohne sie so nicht gäbe. In ihrer Motivation unterscheidet sie sich aber grundlegend von Tronicat, denn eigentlich ging es ihr >



Grotesque Burlesque - das zeichnet Zoë Mac Taggart am liebsten, hier in ihrer eigenen Dr. Sketchy's Anti Art School im Kulturpalast.

ums Zeichnen und eigentlich auch nur um ihre Motive. Eigentlich. Über das Fernsehen wurde sie auf „Dr. Sketchy's Anti-Art School“ aufmerksam, wo „glamouröse Modelle in außergewöhnlichen Kostümen gezeichnet und natürlich bewundert werden“ können. Die Idee stammt aus New York, sowas gab es in Deutschland (natürlich) zuerst in Hamburg und (natürlich) nicht in Hannover. Das Konzept war für Zoë die perfekte Kombination aus Tanz, Show, Zeichnen, Kreativität und sowieso und überhaupt. Also tat sie das einzig Richtige: Sie eröffnete selbst ein „Dr. Sketchy's“ genau hier in Hannover, wo es keiner vermuten würde. „Und damit fingen die Probleme erst an“, sind Zoës schmunzelnde Worte für den harten Anfang vor knapp drei Jahren. Denn „Hannover ist in dem Sinne Provinz.“ Darsteller und Besucher mussten erst mit dem Konzept warm werden und waren daher anfangs rar gesät. Aus Modellmangel warf sich Zoë dann selbst in Strapse und Federboa. Eigenrecherche und ein Workshop in Berlin – wo viel Alkohol die Angst vor der Bühne nahm – mussten als Vorbereitung genügen. Mittlerweile ist sie Künstlerin und Burlesque-

Tänzerin, hat Fotos in frivolen Posen mit viel Schminke und Netzstrumpfhosen als Flyer und nennt sich augenzwinkernd die „schärfste Waffe der Highlands“. Übertrumpfen tut sie das Ganze noch mit ihren Burlesque-Workshops, in denen sie anderen Frauen hilft, über ihren Schatten zu springen und sich mit sich selbst wohl zu fühlen.

Für Zoë ist Burlesque nicht unbedingt ein Striptease, sondern eher das Spielen mit Reizen, Selbstironie, Komik, Schauspiel und das alles in den phantasievollsten Kostümen. Auch für Tronicat gibt es Grenzen, nur in einer Show zeigt sie ihre Brüste ganz, sonst verdecken so genannte Pasties ihre Brustwarzen. Also kleine Aufkleber (Sternchen, Herzchen, glitzernd, leuchtend, schlicht, kitschig, mit Anhänger oder ohne, aber auf jeden Fall haftend und deswegen sicher schmerzhaft beim Abziehen). Und was sagen Zoë und Tronicat zu Dieta von Teese? „Das ist kein Burlesque.“ Zu perfekt, zu angepasst, zu sehr Hollywood. Tronicat würde lieber in einem Gurkenglas als in Dita von Teeses berühmten Sektglas tanzen, das sei dann wirklich Burlesque. Es ist eben das nicht Perfekte, was das Genre

ausmacht. Man stelle sich folgende Show vor: Eine Tänzerin mit zwei linken Füßen eröffnet, schwingt die Hüften dermaßen neben dem Takt dass es schon nach Absicht aussieht. Abgelöst wird sie von einer molligen Frau mit Cellulite unterm Po, es folgt eine faltige End-Sechzigerin, den krönenden Abschluss macht eine knubbelige Kleinwüchsige (wirklich gesehen in New York) – und alle sind sie dort als Frauen und nicht als Fehler. Für Tronicat naht gerade etwas ganz anderes, was so gar nicht zu dem Rappeldürr-Schönheitsideal passt: Sie ist schwanger. „Für mich war sofort klar, dass ich auch schwanger auf die Bühne gehe“, manifestiert sie. Und das tut sie zum Beispiel bei „Dr. Sketchy's Anti-Art School“. Malt euch ein Bild davon.



*Dr. Sketchy's Anti-Art School
jeden zweiten Dienstag im
Monat, Kulturpalast-Linden*

*www.drsketchy-hannover.de
www.zoemactagart.com
www.myspace.com/tronicat*



*Halbnacktes laszives Posieren
und Kugelbabybauch sind für
Tronicat kein Widerspruch,
sondern Burlesque at it's best.*

Schädelspalter Dezember 2010, S. 75:



Bleistift-Orgie

Als Zoë MacTaggart die hiesige Abteilung von Dr Sketchy's Antiart-Club gründete, waren alle, die wenig Ahnung von Burlesque hatten, ratlos. In kürzester Zeit hat sich das geändert und die Kombination von Zeichenwettbewerb und Burlesque-Show hat sich zu einer künstlerischen Instanz gemauert. Model ist dieses Mal Lola Marlen.

14.12., 20 Uhr, Kulturpalast Linden

Ob in der *NY Times*, der *La Repubblica* oder dem *Playboy* - viele internationale Medien (print, web, radio, tv) haben über Dr. Sketchy's Anti-Art School berichtet und können im Internet eingesehen werden:

<http://www.drsketchy.com/press>